

KOMMISSION FÜR GESCHICHTE DES ALTERTUMS DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR (MAINZ)

Am 9. Juli 1949 wurde in Worms die Akademie der Wissenschaften und der Literatur gegründet. Die Initiative hierzu ging vornehmlich von in den Westen übersiedelten Angehörigen der Preußischen Akademie der Wissenschaften und der Preußischen Akademie der Künste aus. Sie fanden nach dem Zweiten Weltkrieg für ihre Pläne zunächst die Unterstützung der französischen Militärverwaltung, dann aber auch der demokratisch gewählten rheinland-pfälzischen Landesregierung. Die Akademie ist eine Vereinigung von Wissenschaftlern und Literaten und sieht sich in der Tradition von Gottfried Wilhelm Leibniz, der während seiner Tätigkeit am Hofe des Mainzer Kurfürsten (1668/69) ein Konzept entwickelte, das auch heute noch die Grundlage moderner Wissenschaftsakademien darstellt. Satzungsgemäß dient die Akademie in Mainz der Pflege der Wissenschaften und der Literatur und wirkt auf diese Weise für die Bewahrung und Förderung der Kultur. Sie gliedert sich in drei Klassen: die Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, die Geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse und die Klasse der Literatur. Jede Klasse umfasst 30 ordentliche und bis zu 50 korrespondierende Mitglieder. Die ordentliche Mitgliedschaft setzt einen Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland voraus; korrespondierende Mitglieder können aus dem In- und Ausland gewählt werden. Der Schwerpunkt der Akademiearbeit liegt auf dem Gebiet langfristiger Grundlagenforschung, die in der Regel nicht durch andere Institutionen (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft, Großforschungseinrichtungen oder Universitäten) gefördert werden. Die Akademie in Mainz betreut zur Zeit einschließlich der Drittmittelprojekte 75 Forschungsvorhaben in elf Bundesländern.

Die Kommission für Geschichte des Altertums wurde 1950 – ein Jahr nach der Gründung der Akademie der Wissenschaften und der Literatur – ins Leben gerufen, um als Trägerin des Projektes *Forschungen zur antiken Sklaverei* zu dienen. Seit 1986 betreut die Kommission außerdem das Projekt *Fundmünzen der Antike* (FdA). Sie ist eine von 26 Kommissionen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur und hat zurzeit neben dem Vorsitzenden 12 Mitglieder (aus der Klasse gewählte Akademiemitglieder) und einen auswärtigen Sachverständigen (ebenfalls durch Wahl bestimmt). Die Kommission fungiert als Bindeglied zwischen den betreuten Projekten und der Klasse, dem Plenum bzw. dem Präsidium der Akademie. Sie kommt unregelmäßig, ein bis vier Mal im Jahr, zusammen und begleitet, fördert und bewertet den Fortgang der ihr unterstellten Projekte.

Kontakt

Adresse:

Kommission für Geschichte des Altertums
der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz)
Geschwister-Scholl-Straße 2
55131 Mainz

Website:

<http://www.adwmainz.de/2005/index.php?sektion=komm&klasse=gsk>

Forschungen zur antiken Sklaverei

Projektleitung: Prof. Dr. Heinz Heinen

Das Projekt *Forschungen zur antiken Sklaverei* gehört zu den durch das Bund-Länder-Abkommen geförderten Akademienvorhaben und besitzt ihr Hauptpublikationsorgan in der Reihe *Forschungen zur antiken Sklaverei*, die vom Projektleiter herausgegeben wird. Die Reihe zählt einschließlich der früheren Abhandlungen, der Beihefte und der Übersetzungen z. Z. 70 Bände. Das Projekt verfügt über Arbeitsstellen im Akademiegebäude und an der Universität Trier mit zwei hauptamtlichen Kräften. Die Zahl der freien Mitarbeiter beträgt 51. In jedem zweiten Jahr findet ein Kolloquium aller am Projekt Beteiligten in der Akademie statt, auf dem die weitere Planung besprochen wird. Im Vordergrund stehen in den nächsten Jahren das *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei* (CRRS) mit z. Z. vier Teilbänden und das *Handwörterbuch der antiken Sklaverei* (HAS).

Thema und Geschichte des Projektes

Thema des Projektes ist die Erforschung des epochen- und regionenübergreifenden Phänomens der Sklaverei, dem Géza Alföldy für die gesamte Antike grundlegende ökonomische, soziale, juristische und mentalitätsgeschichtliche Relevanz zugewiesen hat (G. Alföldy: *Antike Sklaverei. Widersprüche, Sonderformen, Grundstrukturen*. Bamberg 1988). Mit den Publikationen des Projekts sollen die Grundlagen für eine wissenschaftliche Analyse und Bewertung der Sklaverei als eines zentralen und kontrovers diskutierten Aspektes der Antike geschaffen und zugleich eine Objektivierung der häufig ideologisch aufgeladenen Diskussion erreicht werden.

Das Akademienvorhaben „Forschungen zur antiken Sklaverei“ trägt diesem wissenschaftlichen Anspruch Rechnung durch eine Reihe von Teilprojekten, wie der Monographieserie *Forschungen zur antiken Sklaverei* (FAS), dem *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei* (CRRS), dem *Handwörterbuch der antiken Sklaverei* (HAS), der *Bibliographie zur antiken Sklaverei* sowie den *Übersetzungen ausländischer Arbeiten zur antiken Sklaverei*. Es versteht sich als Beitrag zu einer umfassenden Wirtschafts-, Gesellschafts-, Rechts- und Mentalitätsgeschichte, wie sie für die moderne deutsche und internationale Geschichtswissenschaft charakteristisch ist. Die Thematik besitzt große gesellschaftliche Aktualität und wissenschaftliche Relevanz. Sie gilt seit vielen Jahren als zentrales Thema der weltweiten Wissenschaftsgemeinschaft.

Die zeitliche, räumliche und die inhaltliche Definition des Projektthemas sind intern weit gefasst: Die Erforschung konzentriert sich nicht allein auf das Klassische Altertum, sondern berücksichtigt auch die älteren Hochkulturen (Alter Orient, Ägypten) und spätere Entwicklungen (Byzanz, Frühmittelalter). Neben dem kulturellen Kernraum (Mittelmeerwelt) werden auch andere geographische Zusammenhänge (antike Randkulturen, Indien, China) im Blick behalten. Schließlich werden auch sämtliche Abstufungen der Unfreiheit und Abhängigkeit (wie die Halbfreiheit der Heloten und Kolonen beispielsweise) als projektrelevant erfasst. Die Untersuchung des Projektthemas erfolgt dabei ohne ideologische Prämissen und Vorgaben, in allen beteiligten Disziplinen (Alte Geschichte, Rechtshistorie, Klassische Philologie, Archäologie, Kirchengeschichte, Medizingeschichte, Sprachwissenschaft) und mit möglichst großer Methodenvielfalt.

Man muss sich in Erinnerung rufen, in welcher Situation der Tübinger Althistoriker Joseph Vogt als Mitglied der Mainzer Akademie das Arbeitsvorhaben *Forschungen zur antiken Sklaverei* ins Leben rief: Der Sieg der Sowjetunion im 2. Weltkrieg und die nachfolgende Durchsetzung des Kommunismus.

mus in den Ländern Osteuropas hatten auch zur Folge, dass sich der Westen intensiver als bisher mit der Geschichtslehre des Marxismus konfrontiert sah. In ihrer osteuropäischen Prägung entwarf diese Lehre eine Linie der historischen Entwicklung, die von der klassenlosen Urgesellschaft der Menschheit über die antike Sklaverei, den mittelalterlichen Feudalismus, den Kapitalismus der Neuzeit zur proletarischen Revolution und schließlich zur klassenlosen Gesellschaft des Kommunismus führte. In den Jahren der Nachkriegszeit wurde diese auf den Sieg des Kommunismus angelegte Geschichtskonzeption als große Herausforderung empfunden. In dieser Situation begründete der Tübinger Althistoriker Joseph Vogt als Mitglied der Mainzer Akademie 1950 das Arbeitsvorhaben *Forschungen zur antiken Sklaverei*, um eine Antwort der freien Welt auf die kommunistische Lehre von der antiken Sklavenhalterordnung zu entwickeln. Zugleich war es ihm ein wichtiges Anliegen, die Diskussion über den Charakter der antiken Gesellschaft auf ein wissenschaftliches Niveau zu heben und nach Möglichkeit zu objektivieren.

Vogt hatte klar erkannt, dass die Sklaverei in der bürgerlichen Geschichtsforschung sträflich vernachlässigt worden war. Diesem gravierenden Defizit sollte durch das Akademieprojekt „Antike Sklaverei“ abgeholfen werden. In der Folgezeit entstanden auf Anregung Vogts mehrere Monographien, die sich mit Einzelfragen der antiken Sklaverei befassten und als *Abhandlungen der Mainzer Akademie* erschienen. Um dem Projekt ein eigenes Profil zu geben, wurde 1967 die Reihe *Forschungen zur antiken Sklaverei* begründet, die mittlerweile auf 36 Bände angewachsen ist. Parallel dazu entstand die Reihe *Übersetzungen ausländischer Arbeiten zur antiken Sklaverei*: Diese Reihe diente dem Ziel, einschlägige sowjetrussische Arbeiten ins Deutsche zu übertragen und auf diese Weise die Voraussetzungen für eine unverfälschte Kenntnisnahme und umfassende Diskussion mit der Gegenseite zu schaffen.

Die Ausweitung des Akademievorhabens *Forschungen zur antiken Sklaverei* hat allerdings dazu geführt, dass sich das Projekt längst von seinem ursprünglichen Ausgangspunkt, der Auseinandersetzung mit der marxistischen Theorie von der antiken Sklavenhaltergesellschaft, wegentwickelt hat und Teil einer viel umfassenderen Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte geworden ist. Damit einher ging eine Ausweitung der Fragestellung und der Methoden. Ein Blick auf die Titel der Reihe *Forschungen zur antiken Sklaverei* zeigt so neben soliden historisch-philologischen Untersuchungen Beiträge zur Technikgeschichte (Kiechle: Sklavenarbeit und technischer Fortschritt im römischen Reich), zur Medizingeschichte und Geschichte der antiken Mentalitäten (Kudlien: Die Sklaven in der griechischen Medizin der klassischen und hellenistischen Zeit; ders.: Die Stellung des Arztes in der römischen Gesellschaft; ders.: Sklaven-Mentalität im Spiegel antiker Wahrsagerei) und zur Familien- und Genderforschung (Herrmann-Otto: *Ex ancilla natus*. Untersuchungen zu den „hausgeborenen“ Sklaven und Sklavinnen im Westen des Römischen Kaiserreiches).

Monographien zur Wissenschaftsgeschichte arbeiten die Bedeutung des Themas Sklaverei in Philosophie, Politik und Forschung heraus und bestimmen zugleich den wissenschaftsgeschichtlichen Standort unseres Projektes (Riccardi: Die Erforschung der antiken Sklaverei in Italien vom Risorgimento bis Ettore Ciccotti; Deißler: Antike Sklaverei und Deutsche Aufklärung im Spiegel von Johann Friedrich Reitemeiers „Geschichte und Zustand der Sklaverey und Leibeigenschaft in Griechenland“ [1789]). Moderne komparatistische Ansätze (Weiler: Die Beendigung des Sklavenstatus im Altertum. Ein Beitrag zur vergleichenden Sozialgeschichte) runden das Bild ab. Durch die Einbeziehung von Vertretern der Literaturwissenschaft und der Sozio-Archäologie in das Fachgebietsherausbergremi-

um des Handwörterbuches werden auch hier verstärkt Ansätze aus der Alltags- und Mikrogeschichte Platz finden.

Insgesamt kann man festhalten, dass das Projekt gerade durch seinen Verzicht auf einseitige gesellschaftliche Theorien, seine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Fragestellungen und seine ständig praktizierte Öffnung nach Außen die Festlegung auf gesellschaftliche und wissenschaftliche Dogmen vermieden und dadurch Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit gewonnen hat.

Das Projekt betrachtet es als seine erstrangige Verpflichtung, kulturelle Wissensbestände zu sichern und zu vergegenwärtigen und kommt dieser Verpflichtung in vollem Umfange nach. Seinen Beitrag zur Grundlagenforschung sieht das Projekt in folgenden Werken:

In den Monographien *Forschungen zur antiken Sklaverei* sind maßgebliche Standardwerke zur Erforschung der antiken Sklaverei entstanden (z. B.: Chantraine: Freigelassene und Sklaven im Dienst der römischen Kaiser; Bellen: Studien zur Sklavenflucht im römischen Kaiserreich; Welwei: Unfreie im antiken Kriegsdienst; Lauffer: Die Bergwerkssklaven von Laureion; Bömer: Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom; Waldstein: *Operae libertorum*).

Die Beihefte der *Forschungen zur antiken Sklaverei* umfassen die folgenden Titel:

- Scholl, *Corpus der ptolemäischen Sklaventexte*. Hier wird das in Papyri, Ostraka, Inschriften und literarischen Texten überlieferte Quellenmaterial zur antiken Sklaverei im ptolemäischen Ägypten zusammengestellt, übersetzt und kommentiert. Dadurch ist ein Referenzwerk für die Sklaverei im hellenistischen Ägypten entstanden, das für künftige Forschergenerationen sprachlich nicht leicht zugängliche Texte und in ihrer Überlieferung schwierige Quellengattungen aufarbeitet.
- Solin, *Die stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch*. Dieses onomastische Grundlagenwerk bietet eine möglichst vollständige Sammlung der besonders zahlreich belegten Sklavennamen der Stadt Rom und bildet ein Referenzwerk für weitere onomastische Recherchen.
- *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei* (CRRS): Die Rechtsquellen stellen das größte Informationsreservoir zur Sklaverei im Römischen Reich dar, doch zugleich sind diese von Juristen formulierten Texte für Außenstehende nur schwer zu erfassen und historisch auszuwerten. Eine ganze Reihe österreichischer und deutscher Juristen erschließt zusammen in einer auf 10 Teile angelegten Edition diese Rechtsquellen durch Übersetzung und juristischen Fachkommentar – bevor die Rechtsgeschichte aus dem Gesichtskreis der Historiker und Juristen verschwindet und ein dort befürchteter Kompetenzverlust eintritt. Damit wird den Benutzern aus den Nachbargebieten, vor allem den Althistorikern, ein sicherer Zugang zu dieser bedeutenden Quellengruppe ermöglicht.
- *Bibliographie zur antiken Sklaverei*: Hier sind die seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts weltweit publizierten Monographien, Abhandlungen, Aufsätze und Lexikonartikel zur antiken Sklaverei mit den notwendigen bibliographischen Angaben erfasst. Mittlerweile liegt die vierte Fassung mit dem Nachweis von ca. 10 500 Titeln vor (neu bearbeitet von Dorothea Schäfer und Johannes Deißler). Die Fachbibliographie gibt den Forschern ein verlässliches Instrument zur wissenschaftlichen Erschließung der antiken Sklaverei an die Hand. Sie ist zu einem viel benutzten Hilfsmittel der internationalen Sklavereiforschung geworden und ist ohne Parallele.
- *Handwörterbuch der antiken Sklaverei* (HAS): Hier wird das in den *Forschungen zur antiken Sklaverei* und in der übrigen nationalen und internationalen Forschung erarbeitete Material fächerübergreifend gesammelt, mit der gebotenen methodischen Vielfalt ausgewertet und konzise dar-

gestellt. Damit wird zum Projektabschluss ein Grundlagenwerk als Arbeitsinstrument für spätere Forschungen bereitgestellt.

Übersetzungen ausländischer Arbeiten zur antiken Sklaverei: Diese Reihe diene wie gesagt dem Ziel, einschlägige sowjetrussische Arbeiten ins Deutsche zu übertragen und auf diese Weise die Voraussetzungen für eine unverfälschte Kenntnisnahme und umfassende Diskussion zu schaffen. In dieser Reihe sind zwischen 1966 und 1992 fünf Bände erschienen, die zugleich manche Sperre abbauten und eine direkte, auch menschlich lohnende Brücke zu den Historikern der Sowjetunion schlugen.

Kooperationen

Einen hohen Stellenwert haben für das Projekt die internationalen Kooperationen, denn die Erforschung der antiken Sklaverei gehört zu einem der wichtigsten Aufgabengebiete der weltweiten Altertumswissenschaft. Das hängt damit zusammen, dass sich die antike Sklaverei auf die ganze Zeit und den ganzen Raum der Antike bezieht (unter Einschluss der Nachbargebiete) und dass sich ihre Erforschung älteren wie modernen wissenschaftlichen Ansätzen gegenüber als produktiv erweist. Ausschlaggebend für das breite Interesse dürfte auch sein, dass die Thematik aufgrund des Fortlebens der Institution in Mittelalter, Neuzeit und Jetztzeit bis heute von erheblicher gesellschaftlicher Bedeutung ist. Nicht zu Unrecht hat die UNESCO mit der Einrichtung der Working Group on Contemporary Forms of Slavery (WGCFs) dem Umstand Rechnung getragen, dass es heute noch schätzungsweise weltweit 27 Millionen Sklaven gibt.

Wissenschaftspolitisch steht das Akademievorhaben *Forschungen zur antiken Sklaverei* deshalb im Wettbewerb mit anderen Forschungseinrichtungen im Ausland. Als umfangreichstes altertumskundliches Forschungsvorhaben mit hoher Interdisziplinarität und dichtem überregionalem Vernetzungsgrad über die Universitäten, auch über die Bundesrepublik hinaus, nimmt es dabei eine herausragende Position innerhalb der übrigen internationalen Forschungseinrichtungen ein. Es wird als deutscher Beitrag zur Erforschung der antiken Sklaverei und gleichsam als deren deutsche „Zentrale“ wahrgenommen und respektiert. Ein fachbezogener Austausch besteht mit folgenden Einrichtungen:

- The Institute for the Study of Slavery (ISOS, ehemals ICHOS), Nottingham
- Groupe International de Recherches sur l'Esclavage dans l'Antiquité (GIREA), Besançon (mit Mitgliedern in Frankreich, Spanien, Italien und Griechenland)
- Sklaverei-Zentrum an der Staatlichen Universität Kasan (Russland)
- Table Ronde on Ancient Slavery – zur Antiken Sklaverei (TRAS), Edinburgh (TRAS soll den Austausch zwischen deutschen und englischsprachigen Forschern intensivieren, das Mainzer Akademievorhaben wird als Hauptkooperationspartner in Deutschland fungieren).

Für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie für die technische Betreuung des *Handwörterbuchs der antiken Sklaverei* sind nationale und projektübergreifende Kooperationen von besonderer Bedeutung. Zwischen der Akademie der Wissenschaften in Mainz und der Universität Trier besteht ein Kooperationsvertrag, der die Zusammenarbeit zwischen den *Forschungen zur antiken Sklaverei* und dem Trierer Graduiertenkolleg 846 „Sklaverei – Knechtschaft und Frondienst – Zwangsarbeit. Unfreie Arbeits- und Lebensformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert“ regelt. Für die Realisierung der CD-ROM-Version des *Handwörterbuchs der antiken Sklaverei* steht dem Akademieprojekt mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in

den Geisteswissenschaften an der Universität Trier ein einschlägig ausgewiesener Kooperationspartner zur Seite.

Die Publikationen des Projekts erscheinen im Franz Steiner Verlag, Stuttgart.

Andrea Binsfeld, Johannes Deißler, Heinz Heinen

Website:

<http://www.adwmainz.de/2005/vorhaben/forschweb.htm>

Fundmünzen der Antike

Projektleitung: Prof. Dr. Maria Radnoti-Alföldi, Prof. Dr. Hans-Markus von Kaenel

Das Projekt, das zunächst von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragen wurde und seit 1986 in der Obhut der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz steht, bestimmt, erfasst, ediert und wertet Münzfunde der Antike aus. Es legt damit die Grundlage für die historische Analyse dieses wichtigen Quellenmaterials. In Anbetracht der Masse an Funden aus dem gesamten antiken Mittelmeerraum und den angrenzenden Gebieten sowie des Untersuchungszeitraumes vom 7. Jh. v. Chr. bis zum 9. Jh. n. Chr. – im Osten bis zum Ende des byzantinischen Reiches Mitte des 15. Jhs. –, ist dieses Ziel nur in internationaler Zusammenarbeit zu erreichen.

Publikationsreihen des Projekts sind: Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland (FMRD, 35 Bände) und Studien zu Fundmünzen der Antike (SFMA, 20 Bände). In internationaler Zusammenarbeit werden folgende Reihen herausgegeben: Fundmünzen der römischen Zeit im Großherzogtum Luxemburg (FMRL, 5 Bände), Fundmünzen der römischen Zeit in Slowenien (FMRSI, 5 Bände), Fundmünzen der römischen Zeit in den Niederlanden (FMRN, 3 Bände), Fundmünzen der römischen Zeit in Kroatien (FMRHr, 1 Band).

Die durch die bereitgestellte Materialbasis erweiterte Sicht und präzisierten Forschungsziele führen mit Hilfe moderner Arbeitsmittel wie einer eigens geschaffenen Datenbank oder Metallanalysen zu neuen wissenschaftlichen Ansätzen. Bisher nicht gesehene Fakten und Zusammenhänge treten, z. B. für die geld- und wirtschaftsgeschichtliche Auswertung, ins Blickfeld.

Zu den aktuellen Zielen und Perspektiven des Projektes gehören:

- die Digitalisierung der erarbeiteten Materialien und ihre Publikation im Internet;
- die Analyse der verschiedenen Formen des antiken Münzumschlages im Mittelmeerraum und den angrenzenden Gebieten unter Einbeziehung wesentlicher Faktoren wie der politischen und ökonomischen Bedingungen der jeweiligen Epoche, der Siedlungsstrukturen oder des lokalen Brauchtums;
- die Entwicklung neuer Methoden der Auswertung, wie z. B. großräumiger Territorialvergleiche des Münzumschlages oder Funktionsanalysen bestimmter Prägungen;
- die Präsentation neuer Formen der Darstellung auch komplexer Sachverhalte der antiken Fundnumismatik;
- eine intensive Zusammenarbeit mit den Natur- und Technikwissenschaften und die Erarbeitung klarer Fragestellungen aus der Sicht der historischen Forschung;

- die Erprobung all dieser Perspektiven an geeigneten Beispielen und ihre Diskussion im internationalen Rahmen.

Die Publikationen des Projektes erscheinen im Verlag Philipp von Zabern, Mainz.

Website:

[http://www.adwmainz.de/2005/index.php?sektion=adwvorhaben&klasse=vorh_gsk
&vorhaben=fundweb](http://www.adwmainz.de/2005/index.php?sektion=adwvorhaben&klasse=vorh_gsk&vorhaben=fundweb)

Auszug aus:

**Jahrbuch der historischen Forschung
in der Bundesrepublik Deutschland 2005**

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

© 2006 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
oldenbourg.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Bearbeitung in elektronischen Systemen.